

## Die Maurin.

(Fortsetzung.)

In seinen Mantel gehüllt, den Hut tief in's Gesicht gedrückt, schritt Roderich eine Stunde später durch unbesuchte Straßen dem Palast Braganza zu. Eben führte ihn sein Weg zwischen den Geländern zweier Gärten hindurch; tiefe Einsamkeit waltete hier, und die Zweige der Bäume bogen sich so weit über die Straße, daß sie den Mondstrahlen fast den Eingang wehrten; da nahten sich vom Ende des Ganges her Fußtritte und eine verummte Gestalt trat düster aus der tiefen Dämmerung hervor. Der schwerfällige Gang und die kurze stämmige Gestalt erinnerten Roderich an ein verhaftes Bild, das ihm nach dem letzten Gespräche mit dem Doktor doppelt verhaft geworden; sein Falkenblick strebte vergebens die Züge des Wanderers zu erkennen, doch wurde, als sie sich begegneten, sein Argwohn zur Gewißheit. Ein donnerndes Halt brachte den Fremden zwei Schritte vor ihm zum Stehen.

Was wollt Ihr? — fragte eine rauhe Stimme — Wißt Ihr wer ich bin?

O ja, Don Vasconcellos! — antwortete Roderich ernst — Ihr seyd doch bewaffnet?

Besser als Dir lieb seyn möchte, naseweises Bürschlein! — rief der Staatssekretair — Darum rathe ich Dir, gehe flugs aus meinen Wegen und verschlaf Deine Rausch; denn nur der kann Euch Portugiesen begeistern, Michael Vasconcellos anzugreifen.

Glaubt Ihr? — sprach Roderich bitter lächelnd — Gewöhnt Euch bei Zeiten an eine andere Meinung und spart Euren Rath für die, welche ihn hören mögen; jetzt zieht! Denkt an die edle Jungfrau, die Ihr aus dem Hause meiner Braut gestohlen und dankt mir, daß ich auf so ehrenvolle Weise Euern Frevel bestrafe; ich bin Roderich de Ferreira.

Der erste Nachthaber des Königreichs hat mehr zu thun, als daß er einer entlaufenen Dirne wegen mit jedem jungen Streithahn seine Zeit verschwenden dürfte! — antwortete Vasconcellos trotzig. — Wenn Ihr ausgeschlafen habt, werdet Ihr das selbst einsehen; laßt mich zufrieden und macht, daß Ihr fort kommt.

Ihr weigert mir die Genugthuung! — rief Roderich wüthend — Zieht oder bekennt, sonst — bei Gott und meiner Ehre! Ihr zwingt mich zu Euerm Mörder!

Seyd doch kein so unverbesserlicher Thor! — ermahnte in gemäßigterem Tone Vasconcellos — Die schöne Maurin, von der Ihr sicher sprecht, denn die ganze Stadt weiß ja von Eurer Neigung für dieß niedliche Püppchen, ist an einem Orte, wo Ihr sie nicht vermuthen werdet und keineswegs in meiner Gewalt.

Wißt Ihr um ihren Aufenthalt, so seyd Ihr dennoch der Dieb! — rief Roderich immer hitziger — Zum letzten Mal, zieht!

So hört doch vorher aus! — bat Vasconcellos, der mit jedem Augenblicke mehr die Lust verlor, sich mit dem kraftvollen Gegner zu messen — Das Mädchen ist eine arge Kegerin, sie hat auf dem Schiffe, das sie nach Lissabon führte, Dinge gesprochen, die kluge Leute hier zu Lande wenigstens für sich behalten; ein Spürer der Inquisition fing ihre Reden auf und so sitzt sie jetzt auf Leib und Leben angeklagt in den kühlen Gewölben des heiligen Gerichts, aus denen sie schwerlich enttrinnen wird, selbst mit Hilfe Eures mannhafsten Arms.

Du lügst, Berruchter! — rief der Jüngling außer sich. — Oder wäre es doch? Nein, nein! solchen Gräueln duldet der Himmel nicht!

Armer Ritter! — grinste Vasconcellos — Es ist freilich ein arger Streich; gehabt Euch wohl und seht, wie Ihr zu dem Euren kommt.

Er wollte, zur Seite ausweichend, vorübergehen; Roderich aber hielt ihn so unsanft am Mantel fest, daß er zerriß.

Meint Ihr so mir zu entkommen? — rief er mit wuthbebender Stimme. — Die Rechnung ist falsch; so wohlunterrichtet seyd Ihr sicher nicht ohne Antheil an dem Handel, und wäre es auch nicht, ich stoße Euch nieder, wenn Ihr länger zögert.

In dem Augenblicke flüsterte es neben ihm: Sitah ist frei!

Der Jüngling starrte nach dem Orte, von dem die Geisterstimme gekommen und erblickte den Doktor Pinto, der jetzt in grämlichem Tone ihm zuflüsterte: Voreiliger Mensch! wollt Ihr denn Alles verderben? Seht Ihr nicht ein, daß der vorzeitige Tod jenes — Helden alle unsere Pläne zu Schanden machen würde?

Frei! — jauchzte Roderich — Gute Nacht, Don Vasconcellos! — Wir sechten unsern Streit ein anderes Mal aus.

Mit mächtigen Schritten eilte der Befreite seines Weges, bei steigender Vergrößerung des Raumes, der zwischen ihm und dem Gegner lag, immer lauter